Nr. 353
...eater.
...er Tag!
...0●●●
...xperimenten.
...ischer Künstler
Spezialitäten
...ar!
Komikers
...n
...sellschaft.
Neu!
...rt
...hte
...LE
...abends:
...ltig.
...tel
...tstr. 1
...r!
...str. 5, 2.
...gen
Hölzer,
...ch
...atz.

Nr. 354 XXIV. Jahrgang

Sonnabend, 30. Dezember 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 30, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die sechsspaltige Kolonelzeile sowie für Dresden und Vororte ... für auswärts ... Pf. Tabellen- oder Ziffernsatz ... Die zweispaltige Reklamezeile 1,60 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. ... Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Verbreitungsbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Illustrierte Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,70 Kr., vierteljährl. 5,07 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Dumitresti erreicht, die weichenden Russen scharf verfolgt

2800 Russen und Rumänen gefangengenommen. — Mehrere feindliche Stellungen an der Ostfront von Siebenbürgen erstürmt. — Ueberreichung einer skandinavischen Note an die kriegführenden Mächte.

Skandinavische Friedensnote

(Meldung des Ritzauschen Bureaus)

× **Kopenhagen, 29. Dezember**

Die dänische, norwegische und schwedische Regierung haben nach gegenseitigen Verhandlungen ihren Gesandtschaften Auftrag erteilt, den Regierungen der kriegführenden Länder Noten zu überreichen, in denen die drei Regierungen im Anschluß an die Note des Präsidenten Wilson über die Schritte zur Förderung eines dauernden Friedens erklären, daß sie es als eine Vernachlässigung ihrer Pflichten gegen ihre eigenen Völker und die ganze Menschheit betrachten würden, falls sie nicht die wärmste Sympathie für alle Bestrebungen aussprechen, welche dazu beitragen könnten, den moralischen und materiellen Leiden und Verlusten, die in steigendem Maße die Folgen des Krieges sind, ein Ende zu machen. Die drei Regierungen sprechen die Hoffnung aus, daß die Initiative des Präsidenten Wilson zu einem Ergebnis führen möge, das der erhabenen Gesinnung, die ihn geleitet hat, würdig sei.

Eine zweite Note Wilsons

Solange die offizielle Antwort der Feinde auf das deutsche Friedensangebot und des weiteren auf die Note Wilsons nicht vorliegt, ist es nicht gerade fruchtbringend, über den vermutlichen Inhalt der Antwort etwas zu sagen, da die Angaben der englischen Presse ebenso wie die der andern alliierten Staaten sich in wesentlichen Punkten widersprechen. Wilson, dessen Note an die kriegführenden Mächte besonders in England mit lautem Schimpfen aufgenommen worden ist, hat sich veranlaßt gesehen, eine zweite Note in London überreichen zu lassen, über deren Inhalt zur Zeit noch nichts bekannt ist. Es wird berichtet:

* **Rotterdam, 29. Dezember.** Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet, daß in London eine zweite, erläuternde amerikanische Note eingetroffen sei. Der Korrespondent erfuhr aus diplomatischen Kreisen, daß ihr Wortlaut nicht derart sei, daß sie die Haltung der Entente ändere. Die Entente werde mit der Antwort nicht zögern. England dürfte die seinige am Sonnabend absenden. Englands Antwort werde, obgleich die Tür für Verhandlungen dadurch nicht zugeschlagen werde, im allgemeinen eine Wiederholung der Rede Lloyd Georges sein.

Viel schärfer im Ton klingt das, was der „Daily Telegraph“ über die englische Antwort zu berichten weiß. Er sagt — seine Aeußerungen werden überdies durch das Reuterbureau verbreitet —, daß die in Paris verfaßte und von allen in Betracht kommenden Regierungen genehmigte

Antwort auf die deutsche Note

in kurzer Zeit in die Hände von Wilson gelangen werde, der sie dann an die Zentralmächte weitergeben werde. Die kriegführenden und neutralen Mächte, sagt das Blatt, verstünden, daß keine Aussicht bestehe, die Verbündeten jemals zu überreden, auf ihren Sieg zugunsten eines Friedens zu verzichten, der, solange die deutsche Militärmacht bestehe, nur ein deutscher Frieden sein könne. Die sehr eingehende Antwort führe weiter aus, wofür die Verbündeten kämpften, daß sie, um der von Deutschland angestrebten Weltherrschaft der Gewalt ein Ende zu bereiten, Bedingungen stellen müßten, die von den früheren „papiernen Bürgschaften“ abwichen. Darauf solle auch die zweite Note Wilsons beantwortet werden. Es sei aber ein Irrtum, anzunehmen, daß die Verzögerung in der Beantwortung irgendwelcher Unentschlossenheit zuzuschreiben sei. Die verbündeten Regierungen brauchten Zeit, um sich über den Wortlaut der Antwort, worin sie ihr wohlerwogenes Verhalten darlegen würden, zu verständigen. Die „Times“ schreiben, die Zurückgabe der besetzten Gebiete und Entschädigungen wären Bedingungen, die nicht nur dem Friedensschluß, sondern allen vorläufigen Erörterungen über den Frieden vorangehen müßten. Und die „Morning Post“ meint, die Eiligkeit und der Inhalt der deutschen Antwort bewiesen, daß Deutschland die Note Wilsons als ein Instrument betrachte, das bestimmt sei, seinen Interessen zu dienen. Deutschland ergreife die Gelegenheit mit der Gier der Ertrinkenden. Die Alliierten hätten sich nicht den Augenblick gesucht, den Krieg zu beginnen, aber sie würden den Augenblick wählen, wo man den Frieden mache.

Es verlohnt sich vorläufig nicht, der „Times“ und der „Morning Post“ auf ihre unsinnigen Forderungen und Behauptungen ernsthaft zu antworten. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ veröffentlicht Ausführungen der „Westminster Gazette“, worin gefordert wird, daß es Deutschland, das die Initiative ergriffen habe, auch überlassen bleiben müsse, in allgemeinen Formen die Grundlagen anzugeben, auf denen es unterhandeln wolle, während der „Manchester Guardian“ meint, Deutschlands Antwort an Wilson gehe auf eine höfliche, aber vollständige Ablehnung hinaus. Sie enthalte einen deutlichen Wink, daß Deutschland nicht beabsichtige, die Errichtung eines Friedensbundes der Nationen als einen Teil der Friedensverhandlungen in Erwägung zu ziehen.

Im auffallendem Gegensatz zu diesem Siegesgefühl der englischen Presse steht jedenfalls die düstere Darstellung, die der englische Ackerbauminister im Unterhaus über die Lage seines Landes gegeben hat.

Das Gespenst der Aushungerung,

mit der Deutschland niedergerungen werden sollte, ist nach den **Angaben des englischen Ministers** jetzt die größte Gefahr für England selbst. Der Sieg soll jetzt nicht mehr von dem Versagen Deutschlands abhängen, sondern von der Leistungsfähigkeit der englischen Landwirtschaft. „Auf den Korn- und Kartoffelfeldern von Großbritannien wird der Sieg in diesem großen Kriege gewonnen oder verloren werden“, bekannte der englische Minister mit Nachdruck. Denn England — nicht wie es früher immer hieß, Deutschland — befinde sich in der Lage einer belagerten Stadt. Die „Zeit“, die bisher unsern Feinden immer als ihre Rettung erschien, könnte also jetzt leicht ihr Verhängnis werden. Ihre Drohungen gewinnen damit ein ganz andres Gesicht.

*

Ein Bild der Lage

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-id- **Wien, 29. Dezember**

An hiesiger zuständiger Stelle gibt man folgendes Bild der Lage: Die Wirkung des Friedensangebotes ist nicht verwischbar und fördert unausgesetzt den Friedensgedanken, sie macht überall Propaganda für den Frieden, bei den Neutralen aber auch bei den feindlichen Völkern und bringt die feindlichen Regierungen in Verlegenheit bei den Neutralen und der eigenen Bevölkerung. Trotzdem darf man sich keiner Täuschung hingeben auf sofortigen tatsächlichen Erfolg, und zwar aus zwei Gründen, die miteinander in Zusammenhang stehen. Erstens war unsre Lage während des ganzen Krieges noch niemals so günstig wie gerade jetzt, so daß die Feinde sich wehren werden, jetzt Frieden zu schließen, und zweitens haben sich die Feinde seinerzeit über die Friedensbedingungen geeinigt auf der Basis ihres vollständigen Sieges, so daß jetzt neue langwierige Verhandlungen zwischen ihnen erfolgen müßten, um das Friedensprogramm aufzustellen. Diese Verhandlungen sind aber sehr schwierig, weil sie mit lauter Verzicht ihrerseits auf ursprüngliche Kriegsziele verbunden sind. Der Vierbund dagegen ist vollständig gerüstet für die Verhandlungen, denn er ist unter sich einig über die Friedensvorschläge und jederzeit bereit, am Konferenztisch die Bedingungen bekannt zu geben.

(Weiteres siehe auf Seite 3)

Erfolgreicher Vorstoß auf dem Westufer der Maas

× **Großes Hauptquartier, 29. Dezember. (Amtlich.)** (Eingegangen 3 Uhr 35 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhange des „Toten Mannes“ Teile der Infanterieregimenter Nr. 13 und 155 und des Füsilierregiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlichst bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtrupps den Weg bis in die zweite und dritte Linie der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei vier Offiziere, und sieben Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen.

Im Walde von Cheppy und Malancourt holten sich wackere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus den feindlichen Stellungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Gerok hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander liegende Stellungen gestürmt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Auf dem linken Flügel der neunten Armee brachen bayrische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft v. Delmensingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitresti, 20 Kilometer nordwestlich von Rimnicul-Sarat.

Der rechte Armeeflügel stieß zwischen dem Rimniculabschnitt und dem Laufe des Buzaul nach Nordosten vor, nahm mehrere zäh verteidigte Dörfer und ließ den weichenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Cernaabschnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreußische Infanterieregiment Nr. 148 aus.

An Gefangenen vom 28. Dezember sind über 1400 Russen, an Beute drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

In der Dobrudscha ist Rachel genommen.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ein russischer Munitionsdampfer erbeutet!

× **Berlin, 29. Dezember. (Amtlich)**

Eines unserer Unterseeboote hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeere östlich vom Nordkap den Dampfer „Suchan“ der russischen Freiwilligenflotte aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk.

Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterseeboot genommen und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U-Boote, nach einem deutschen Hafen gebracht.

Hier stellte sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladiwostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“ war.

Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus 100 000 7,5-Ztm.-Schrapnells, 75 000 7,5-Ztm.-Sprenggranaten, 150 000 3,7-Ztm.-Patronen, 250 000 Zündern für Sprenggranaten, 100 000 Zeitzündern, 125 000 Zündschrauben, 150 000 Kg. Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175 000 Kg. Röhrenpulver, 40 000 Kg. Schwarzpulver, 127 30-Ztm.-Geschossen, 150 Zylindern mit Säure, 1 280 000 Kg. Blei in Barren, 7 Lastautomobilen, 200 Ballen Sohlenleder, 500 Spulen Stacheldraht und 6000 Stück Eisenbahnschienen.

*

Ein russischer Truppentransportdampfer und ein Postdampfer gesunken

* **Kopenhagen, 29. Dezember**

Der finnische Dampfer „Oyhana“, der ein zeitweilig bei den Alandsinseln stationiertes Küstenartillerieregiment nach Helsingfors zurückbringen sollte, stieß auf eine russische Mine und sank in wenigen Minuten. Sämtliche an Bord Befindlichen mit Ausnahme von 30 Mann gingen unter, ebenso über 1000 Pferde und bedeutende Artilleriemengen. — Das gleiche Schicksal traf den regelmäßigen Postdampfer, der zwischen Abo und Mariehamn verkehrt. Auch hier ist die Zahl der Ertrunkenen bedeutend. Diese auffallenden Unglücksfälle werden auf schlecht verankerte Minen des neuen russischen Minenfeldes im Finnischen Meerbusen zurückgeführt.

Schließung englischer Bahnhöfe

* **Haag, 29. Dezember**

Englische Blätter teilen mit, daß vom 1. Januar ab 285 englische und 95 schottische Bahnhöfe geschlossen werden, um Ersparnisse zu machen.

Königskrönung in Ungarn

Von unserem ⊙-Mitarbeiter

Budapest, 27. Dezember

Das junge Herrscherpaar ist heute in Budapest angekommen, und noch heute beginnen die politischen Vorbereitungen zu der am 30. d. M. stattfindenden Krönung. Diese ist nämlich in Ungarn keine bloße Zeremonie mit Schaustellung von Pracht und Herrlichkeiten, sondern ein sehr ernster staatsrechtlicher Akt. Der König von Ungarn nimmt nicht die Krone vom Tische des Herrn und setzt sie auf sein Haupt, sondern die heilige Krone, dieses Symbol der ungarischen Staatlichkeit, diese Personifikation des ungarischen Reiches, seines Gebietes und seiner Bevölkerung, deren ideeller Begriff über dem Königsbegriff steht, diese Quelle alles Rechtes und aller Macht, wird vom ungarischen Reichstag, der eigens zum Zwecke der Krönung als „Krönungsreichstag“ einberufen wird, also von den legitimen Repräsentanten der Nation, dem König aufs Haupt gesetzt. Diesen Akt vollziehen der Erzbischof von Gran als Primas von Ungarn und Mitglied des Magnatenhauses und ein vom Abgeordnetenhause gewählter Stellvertreter des Palatins, welch letztere Würde, da sie in das durch die 1848er Gesetze eingeführte parlamentarische System mit verantwortlichen Ministern nicht eingefügt werden kann, unbesetzt ist. Zum Stellvertreter des Palatins wurde jetzt Ministerpräsident Graf Stephan Tisza von der Mehrheit des Parlaments — die Opposition kandidierte für diese Würde den Erzherzog Joseph — gewählt, wie im Jahre 1867 bei der Krönung Franz Josephs der damalige Ministerpräsident Graf Andrassy.

Noch heute nachmittag wird das sogenannte Inaugural- oder Krönungsdiplom durch eine Abordnung des Reichstags dem Herrscher überreicht, ebenso die Eidesformel. Das Diplom hat der Herrscher noch vor der Krönung zu fertigen, den Eid bei der Krönung zu leisten. Das Diplom enthält nach der Einleitung mit dem großen Titel Sr. Majestät die Feststellung, daß auf Grund der Erbfolgeordnung von 1723 (Pragmatische Sanktion Kaiser Karl VI., beziehungsweise König Karl III.) der derzeitige Herrscher zur rechtmäßigen Erbfolge berufen ist, nachdem der einzige männliche Sprosse des verstorbenen Königs Erzherzog Rudolf, ferner der Bruder Franz Josephs I. Erzherzog Karl Ludwig, weiter dessen Söhne Erzherzog Franz Ferdinand (ohne Hinterlassung von zur Nachfolge berechtigten Deszendenten), und Erzherzog Otto (der Vater des derzeitigen Herrschers) mit Tod abgegangen sind. In dem Wunsche, sich ehebaldigst krönen zu lassen — so wird in dem Diplom erzählt —, wurde der Monarch durch seine persönlichen Erfahrungen im Weltkriege bestärkt. Der Heldenmut und die Aufopferung aller Nationalitäten Ungarns und seiner Schwesterländer (Kroatien, Slawonien, Dalmatien) haben nämlich die Ueberzeugung gefestigt, daß die festesten Bollwerke der Macht des ungarischen Königsthrones, die wirksamsten Faktoren der dauernden Entwicklung und des Aufblühens des Staates in dem vollständigen, durch Mißverständnisse nicht getrübten wechselseitigen Vertrauen zwischen König und Nation und in der Kontinuität und gesunden Entwicklung der tausendjährigen Verfassung bestehen. Da nun auch der Reichstag die Krönung wünscht, ist der Herrscher bereit, das Krönungs-Inauguraldiplom zur Sicherung der Rechte des Landes auszustellen und die darin enthaltenen Artikel selbst zu befolgen und durch andere befolgen zu lassen. Nämlich: das Thronfolgegesetz von 1723, die Krönung nach dem Gesetze von 1791, die Rechte, die Gesetze, die Verfassung, die Unabhängigkeit, die Freiheit, die territoriale Integrität Ungarns und seiner Nebenländer; die Krone wird nach alter gesetzmäßiger Gewohnheit im Lande bleiben und von Kronhütern bewacht werden; alle Teile und Dependenzen von Ungarn und seinen Nebenländern, die schon zurückerobert wurden, und ebenso die noch zurückzuerobernden werden Ungarn, beziehungsweise seinen Nebenländern einverleibt werden; wenn das österreichische Erzhaus in männlicher und weiblicher Linie aussterben sollte, so fällt das Vorrecht der Königswahl an das Land zurück; auch die Nachfolger des Herrschers verpflichtet dieser, die Punkte des Diploms anzunehmen und eidlich zu bekräftigen. Die Eidesformel enthält eine kurze Rekapitulation des Inhalts des Diploms und schließt mit der Versicherung, daß der Herrscher alles tun wird, was er zum allgemeinen Wohl, zum Ruhm und zur Mehrung dieser seiner Länder gerechterweise zu tun vermag.

Infolge der außerordentlichen Verhältnisse während des Weltkrieges und des winterlichen Wetters wird die Krönung diesmal in einem engeren Rahmen vollzogen, allein ihr Grundzug: die Krönung durch den Reichstag im Beisein der Nation bleibt aufrecht. Darum werden im Sinne der alten Traditionen Vertreter aller Verwaltungsgebiete, aller Komitate und Städte beim Krönungsakte anwesend sein. Am Krönungstage halten beide Häuser des Reichstages um 6 Uhr früh eine gemeinsame Krönungssitzung im Reichstagspalast, von wo sie sich in die Mathiaskirche nach Ofen begeben. Dort versammeln sich auch die Mitglieder des Kgl. Hauses, die Diplomaten, der hohe Klerus, die Würdenträger usw. Um 8¾ Uhr begibt sich das Herrscherpaar in einem achtspännigen Galawagen mit Gefolge aus der Ofener Burg in die Kirche. Dort werden sie vom Fürstprimas Dr. Csernoch an der Spitze des Episkopats empfangen. Das Herrscherpaar begibt sich in die ...